



Odens, und der kaiserliche Rath und Staatskatholik-Secretär zu Preiburg, (Sonderlich von Lissa, de Kadom et in hoholands, das Nitterthum dieses Odens, der Pfaffen Alexander Dreyfisch das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark verliehene Nitterthum des Danneb.-Ordens, der Pfaffenleibnichten alhier, Karl Spina, die dem bezüglichen kaiserlich-eremittischen Haus-Orden affilirte goldene Medaille, und Peter Nuggia in Mailand die kaiserlich russische goldene Erziehungsordens-Medaille annehmen und tragen dürfen; ferner dem dem Sammeringer Eisenbahn-Gesellschaft als Selbsterge verwendeten Gutsen Johann Schösl, in Anerkennung seines Vortrags in das Lager eifigen und erfolgreichen Wirkens, das gedehnte Verdienst seiner mit der Krone, dem emmeritischen Nitterthum und Ehrenkreuz, Johann Zischer zu Pfaffenamt in Schönlau, in Anerkennung seiner langjährigen belobten Wirksamkeit im Schul- und Oberrichter, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen und den Professor der pathologischen Anatomie in Krakau, Dr. Benedikt Preis, zum ordentlichen Professor dieses Faches an der Universität zu Prag, den Professor der Anatomie an der chirurgischen Lehranstalt in Olmütz, Dr. Richard Feschl, zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Krakau und den Mittheilern der pathologischen anatomischen Lehranstalt in Prag, Dr. Arthur Willig, zum Professor der Anatomie an der chirurgischen Lehranstalt in Olmütz allergnädigst zu ernennen geneigt.

Der Minister des Innern hat die Bezirkskommissionen Ferdinand David, Karl Kohn, Franz Meliss, Karl Tzer, Friedrich Seiler, Joseph von Berger, Ignaz Prinz, Franz Pittner, Franz Blaschek, Joseph Klma, mit Vorsehung ihres Ranges; dann die Bezirks-Commissäre: Heinrich Ritter von Merkl, Emil Sulzberg, Vincenz Pulstsch, Franz Rozsane, Anton Dreier, Joseph Stepan, Johann Prescher, Alois Lorenz, Andreas Rude und Joseph Zeidler zu Vorsehern; dann die Bezirks-Commissäre: Franz Krombholz, Franz Kroschke, Leopold Knaufner, Heinrich Döl Golen von Ottenfurt, August Slawa, Franz von Königshaus, Eberhard Defauer, Ignaz Mihalco, Anton Wenzl, Karl Schipka, Anton Fenus, Johann Schaffas, Alois Sticks, Johann Schwaiba, Benedikt Karel, Johann Wanzetta, Franz Stepan, Heinrich Schwanda, Joseph Scherzer und Johann Szajma, endlich den gewesenen Districts-Commissären: Johann Moser, zu Adjunkten der politischen Bezirksämter im Königreiche Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einkommen mit dem Justizminister, zur Durchführung des neuen Organismus der Behörden in dem Königreiche Böhmen, für die daselbst aufzustellenden gemischten Bezirksämter die betreffenden Ernennungen vollzogen.

Der Minister des Innern hat den bei dem Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirks-Commissär zweiter Classe, Franz Karasch, und der Concepts-Adjunkten Michael Pöfer, zu Staatskatholik-Commissären ernannt.

Der Minister der Justiz hat dem Kreisgerichtsrath und Staatsanwalt zu Karlsburg, Franz Sellner, die bei dem Kreisgerichte in Klausenburg erledigte Katholik-Stelle verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Rewigau erledigte Kreisgerichtsraths-, zugleich Staatsanwalts-Stelle, dem vormaligen Staatsanwalts-Substituten bei dem besondern Landesgerichte zu Rovigno, Zacharias Mayer, verliehen.

Die P. O. Z. veröffentlicht folgende ärztliche Vorkelnde:

Oren, 16. März. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, kaiserliche am 16. M. infolge einer heftigen Grippe, bedeutenden entzündlichen Gehirns- und Lungenzufällen ergriffen wurden, befinden sich heute um etwas besser.

Am 17. März. Die beimnährigen krankehaften Erscheinungen der Kess- und Brustorgane bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea nahmen etwas ab. Die Nacht war theilweise ruhig; heftige frische Auscheidungen zeigten sich.

Am 18. März. In dem Gefunden Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea hat seit gestern keine Besserung ein, die Befragung dauert fort.

Am 19. März. Gestern Abends stellte sich bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea ohne wahrnehmbare Begünstigung vermehrtes Fieber ein, worauf eine unruhige Nacht und bedeutender Schwächezustand folgten.

Dr. Janakovich, m. p.

**Deutschland.** Der vollständige Vorkauf des bereits telegraphisch gemeldeten Artikels der Wuppertaler Correspondenz lautet folgendermaßen:

Der französische Botschafter vom 17. v. M. enthält einen aus Frankfurt am Main vom 14. März datirten Artikel, wonach der königliche Bundeskanzler wegen angeblicher, der Politik der Weltmacht unangenehmer Auswärtigen, die er in einer der letzten Bundesversammlungen gethan haben sollte, den fernsten von der Regierung bekannt und getadelt werden ließe. Dies ist unrichtig. Der von Dänemark nicht mehr bekannt noch getadelt werden ließe. Die kaiserliche Regierung, welche außerordentlichen Gehörten gegenüber an dem Verstande schätzte, hat die kaiserliche Bundeskanzler eine innere Angelegenheit Deutschlands ließe, erachtet es nicht für statthaft, darüber Auswärtigen einer fremden Kritik entgegenzunehmen, und noch weniger, sich auf eine Widerlegung der letzten einzulassen. Andererseits sind den kaiserlichen Werksanstalten bei den deutschen Regierungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht worden, um der völlig irthümlichen, unvollständigen und unrichtigen, schriftliche verbreiteten und auf diese Weise auch wohl an fremde Cabinete gelangten Auffassung entgegenzutreten, als habe der königliche Bundeskanzler in dem Artikel des Moniteur irgendwelche Vermuthung oder in Aussicht gestellt — Anträge, welche in der That den Wünschen der französischen Regierung zuwider liegen. Es kann also nicht von einem Irrthum des königlichen Bundeskanzlers gesprochen werden, der die That der Rede ließe, sondern vielmehr von einer Zurücksetzung; Derjenigen, die deutschen Auswärtigen aufschreiben, die er nicht gethan hat, und der kaiserlichen Regierung Abhören unterstellen, die sie nicht begibt.

**Brüssel, 18. März.** Die Interpellation belge berichtet: „Herr Deeder wurde heute um 2 Uhr dem Könige empfangen. Man sagt voran, daß der Deputierte von Tarnobone in dieser Audienz dem Könige über das Ergebniß seiner Schritte zur Bildung eines Cabinets Bericht erstattet haben wird. Diese Schritte scheinen von tüchtigen Gefolge gekrönt, wir glauben jedoch nicht, daß man schon heute eine definitive Lösung erwarten darf.“

**Frankreich, Paris, 19. März.** Im offiziellen Theile des Moniteur wird angekündigt, daß Sr. Majestät der Kaiser den Marquis Autouin, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, welcher ihm einen Brief übergeben, durch den sein Souverän die Geburt seiner Tochter Maria Immacolata Ankündigung, ferner den Marquis des de Villamarina, außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten Sr. Majestät des Königs von Sardien, welcher ihm einen Brief seines Souveräns überreichte, in dem der Tod Sr. L. Hoch. des Herzogs von Genoa angekündigt wird, in besonderer Audienz empfangen. Außerdem enthält noch der offizielle Theil des Moniteur einen Bericht des Ministers der Marine und der Colonien über die Verbesserung der Lage der Arbeiter in den Marine-Arsenalen und ein auf denselben Gegenstand bezügliches kaiserliches Decret. — So. L. Gehört der Vicekönig von Egypten hat in Gemäßheit der Simulationen des Anleihe-Vertrages, den die Türkei in Paris und London unterhandelt hat, der Stadt von Frankreich die nöthigen Fonds zur Deckung der Schuld von 10. Millionen Francs erhalten. Die letzte Partitur des unerschöpflichen Reichthums ist die Weise des Kaisers in der ersten Hälfte Aprils nach London. Man behauptet sogar, daß bereits einer der ersten hiesigen Möbelhändler Auftrag erhalten habe, eine prachtvolle Einrichtung für die dem Kaiser bestimmten Gemächer im Buckingham-Palast nach London zu senden. Alles alldem versteht sich von selbst, daß dieses Gerücht ein völlig unverbürgtes und nur mit größtem Mißtrauen aufzunehmen ist.

Die Assemblée nationale sagt, die Conferenzen werden länger dauern als man glauben will, und Lord J. Russell werde wahrscheinlich sich nicht nach London zurückgekehrt sein.

Der Kaiser hat die Kaiserliche Hofkapelle in der Hofkirche in der ersten Hälfte Aprils nach London. Man behauptet sogar, daß bereits einer der ersten hiesigen Möbelhändler Auftrag erhalten habe, eine prachtvolle Einrichtung für die dem Kaiser bestimmten Gemächer im Buckingham-Palast nach London zu senden. Alles alldem versteht sich von selbst, daß dieses Gerücht ein völlig unverbürgtes und nur mit größtem Mißtrauen aufzunehmen ist.

Man berichtet, daß das Verhängnis die Conferenzperiode nächstens nach dem Zellenstern einmündet werden soll. Die hierzu nöthigen Ausgaben belaufen sich auf 1,065,388 Francs.

Der Kaiser hat den Maler Horace Vernet mit der Ausführung eines Bildes beauftragt, welches für die Tuilerien bestimmt sei und Napoleon I. umgeben von allen Marschällen und Generalen, darstellen soll, die während der Krieges des Kaiserreichs auf den Schlachtfeldern den Tod fanden.

Der Kaiser hat die Kaiserliche Hofkapelle in der Hofkirche in der ersten Hälfte Aprils nach London. Man behauptet sogar, daß bereits einer der ersten hiesigen Möbelhändler Auftrag erhalten habe, eine prachtvolle Einrichtung für die dem Kaiser bestimmten Gemächer im Buckingham-Palast nach London zu senden. Alles alldem versteht sich von selbst, daß dieses Gerücht ein völlig unverbürgtes und nur mit größtem Mißtrauen aufzunehmen ist.

Es ist davon die Rede, während der Dauer der Ausstellung in Paris einen internationalen Legislativcongress zu veranstalten. Der Zweck dieser interessanten Versammlung wäre, die kaiserliche Versammlung aller Völker dazu zu bewegen, alle Gesetgebungen des Reichs zu zusammenzufassen.

**Spanien, Madrid, 17. März.** In der Provinz Malaga haben sich Cholerafälle gezeigt. Heute hat die Schwester Barrocinio, deren Abführung in ein Kloster von der Regierung beschlossen wurde, Madrid verlassen. Es werden gegenwärtig in Spanien Militärs auf Rechnung der englischen Regierung angestellt. Man glaubt, daß die Angelegenheit der Valentin seine Schwierigkeiten bieten werde.

Die Königin hat angekündigt, daß ihr ganzes Haus bei Gelegenheit des Todes ihres Onkels Don Carlos Maria Jodor de Bourbon eine trübselige Trauer anlege.

## Kriegsschauplay.

Im Lager vor Sehadopol hat sich ein sehr lebhafter Handel entwickelt. Der Gewinn der Routeuist soll ein enormer sein. Der Gamb, Correspondent enthält folgende interessante Details über die Art des Verkehrs: Der Handelsboots der der unerste — und auch sechste — Teil der etwa zwei Stunden südwärts vom Eingang in den Sehadopol-Hafen sich in das Land einfindenden Routeuist des Boats, unter nach dem Eingang zu, mo keine Tiefe die größte ist, anten unser hier einen Krieges- und Kampfschiff, drängen im Meer auf offener Meere unsere großen Kriegsschiffe. Im Handelsboots wimmelt es gegenwärtig von Schiffen, Franzosen, Engländer, Sardinier, Neapolitaner, Oesterreicher, Preußen, Westphäler, Oldenburg und auch zwei Hamburger lassen ihre Flaggen in buntem Gewimmel flücheln werden.

Das Abend 6 Punkt 6 Uhr frucht das am Eingang des Hafens liegende Wachtschiff einen Schuß ab, und auf dieses Signal werden sämtliche Flaggen herabgelassen, des Morgens Punkt 6 Uhr wird das gleiche Signal gegeben und sämtliche Flaggen müssen wieder gehißt werden. Der Kaiser hat die Kaiserliche Hofkapelle in der Hofkirche in der ersten Hälfte Aprils nach London. Man behauptet sogar, daß bereits einer der ersten hiesigen Möbelhändler Auftrag erhalten habe, eine prachtvolle Einrichtung für die dem Kaiser bestimmten Gemächer im Buckingham-Palast nach London zu senden. Alles alldem versteht sich von selbst, daß dieses Gerücht ein völlig unverbürgtes und nur mit größtem Mißtrauen aufzunehmen ist.

und darf jedes Schiff nur an die hier sogenannten anvisigen Kaufleute ausladen. Mit der Erlaubnis zum Aufschlagen einer Verkaufsstube geht endlich der Kaufmann auf das Bureau der Genbarmerie und dieses weist ihm den Platz dazu an. Von diesem Augenblick an ist seinem Handel völlige Freiheit gegeben und seine Strasse weist ihn, seine Gewinne mit irgend einer politischen force majeure zu theilen. Auch Holen- und Abgaben werden keine erhoben und ebenso paßiren die Dardanellen-Schiffe zur Verproviantirung der Armee in der Ärmee vollkommen frei.

Der glückliche hier anlangende Kaufmann darf also nur Einkaufspreis seiner Waare und die einfachen Transportkosten zu berechnen, und doch gegenwärtig ihm die im Verhältnis zum Bedarf noch immer äußerst geringe Konkurrenz die enormen Preise zu fordern und das Drei- und Vierfache zu gewinnen. So wird beispielsweise der Vize Braumwein — eine Maß von 30 bis 32 Schilling-Hamburger Courant, ein Kiste des gewöhnlichen italienischen Weines, der an Ort und Stelle höchstens mit 4 Kreuz bezahlt wird, mit 30 Kreuz (16 Sch.), ein Pfund Pfeffer mit 22 Kreuz (12 Sch.), ein Paar Halbsteifeln nach ihrer Qualität mit 30 bis 35 Kreuz und alle übrigen Artikel in ähnlichem Maßstabe bezahlt. Bei alledem sind die Preise, die gegen die früheren einst gering zu nennen sind. Je mehr Schiffe und Waaren anlangen, desto mehr sind sie gefallen, und jetzt läßt die Verkaufsliste und Vorkatzen eine förmliche aparte Handelswelt von gar nicht geringer Ausdehnung und mit verschiedenen Branchen. Es gibt es eine rue du commerce, eine andere, die als rue de la place figuret, und eine dritte, welche sich rue de la gondarmarie titulirt. Und noch Alles ist in diesen Straßen für Geld zu erhalten! Vom einfachen rindischen Schute und Stiefel an bis zu den feinsten Militär-Uniformen und allen möglichen zu menschlicher Kleidung gehörigen Nothwendigkeiten und Nichtnothwendigkeiten! Hier prangt an einem Orte die Leberstich: On sert à boire et à manger! und saurer Wein und magere Geseletten finden unter der weniger bemittelten Majorität ihren reizenden Absatz. Dort, in der großen Goldbaracke eines Weinfaulmannes, laßt sich die gländliche feinste Mithras unter den feinsten Bordeaux- und Champagneverweinen. Auch Vize-Hamburger: Wilsons, Jomery u. s. w. finden hier verhältnißmäßig ebenbürtige Collegen, und sie können bei einzelnen der Restaurants alle möglichen Delicatessen bunteln und leuchten, wobei auch der Nachschick aus Frankreich aller Herren Länder nicht fehlt. Einen nicht unbedeutenden Handelszweig neuerlich hier bildet Gemüse en conserve, das, seitdem

der Scorbut, der unter Türken und Engländern unlängst grassirt hatte, auch bei uns sich einzunisten versucht hat, die lebhafteste Nachfrage findet. Das Nüchtern mit dem Schönen zu verbinden, hat uns Constantinople sogar drei Gleichnissen als „Edelmannefeld“ hergeschickt, welche, wie man mir versichert, die Aufgabe haben, durch den Muthiß ihrer prächtigen Schönheit für die schlechte Qualität der Waaren, die sie selbst, zu entschuldigen.

Aus dem Lager von Sebadoopol, 26. Februar, wird dem Constitutionell über den Kampf in der Nacht vom 23. auf den 24. geschrieben: Da die Russen auf dem vorgeschobenen Punkte ihres linken Flügels ein Geruch zu erwidern begannen und dazu eine Art Anhöhe vor der Garenagebrücke gewählt, und da dieses Werk sehr bald sehr beachtenswerthe Veränderungen annahm, so wurde beschleunigt, ihnen nicht Zeit zu lassen, eine detaillierte Batterie zu errichten, ohne sie zu bemerken. Da der Befehl, das Werk zu nehmen und zu besetzen nicht zulässig war, denn es wird vom Feinde der Vertheidigung und der russischen Flotte befürchten, so mußte man das bloße Nüchtern unternehmen, das Werk in der Nacht überzunehmen und die Arbeiten zu fördern, soviel es das Feuer der Land- und Schiffs-Batterien gestattete. In der Nacht vom 23. auf den 24. zogen drei Bataillone zu Fuß vom Regiment Clerc und ein Bataillon Marine-Infanterie die Höhen herab, und während der linken Flügel den russischen Hinterhalt im Hohlwege warf, stürzte sich das Centrum und der rechte Flügel auf die Batterie. Trotz des Schreckens der Russen, des Gewehrfeuers und eines heftigen Widerstandes, drangen sie unter Aufbietung des Heldenmuths auf die Batterie. Das General-Monnet in einem Theil des Werkes und, nachdem sie unter dem feindlichen Feuer der Vertheidigung und Gassen-Batterien das Werk der Zerstörung vollbracht, zogen sie sich zurück, ohne daß in ihrer Zahl herabgebeizte Feind ihren Zügen befehligen konnte. General Monnet wurde verwundet, 2 oder 3 Officiere und ungefähr 20 Mann fielen; die Zahl der Verwundeten beträgt beinahe 120 bis 130.

Weiter meldet der Constitutionnel, daß man in Constantinopel die Nachricht erhalten, daß die am Eingang des Hafens von Sebadoopol stehenden allrussischen Schiffe wieder eine Fregatte im Fahrwasser verlor. Man vermuthet, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar 3 russische Schiffe von den Russen versenkt wurden. Nachrichten aus Geyrum vom 13. melden, daß die Dinge in Rußland viel besser stehen. Das Gerücht war verbreitet, der Rebellenschiff sei von den Seemännern getödtet worden.

## Benilleton.

### Mann und Weib \*).

Bei fast allen Völkern herrscht die Ansicht, daß die Geschlechter und vergangener Jahrhunderten überaus verschieden und die bestimmt geführten Gattungen und Jünger; es dünken und diese Rasse zu männlich gegenüber dem Weiblich weiblicher Schönheit, welches uns Modernen verschwebt.

Sowie die mittelaltigen Maler den allgemeinen Typus der Engel- und Heiligenfiguren aufgeben, sowie von Göttern und Hemmungen Madonnen und weibliche Heilige mit persöhnlichen, individuell durchgezeichneten Köpfen malen, scheiden sich in diese so tief empfindenden Bildnisse zarterer Jungfräulichkeit gewisse harte Jünger ein, welche uns die Rasse auffallen männlich oder ein klein wenig zu alt erscheinen lassen. Von Götter-Madonnen mit dem Christenthum auf dem Schoße sehen uns häufig wie Dreißigjährigen aus. Dennoch folgten der Maler der Natur; aber die Natur ist seitdem eine andere geworden. Auch die zarte Jungfrau hatte vor drei Jahrhunderten noch männlichere Jünger als jetzt, und wer in dem Porträt der Maria Stuart ein Gesicht wie aus dem Nothjournal geschnitten sucht, der wird sich entsetzt finden durch die bestimmten, für das Auge des neunzehnten Jahrhunderts fast männlich bestimmten Umriss dieser gepriesenen Schönheit.

Der Unterschied von Mann und Weib entwickelt sich immer tiefer mit der steigenden Gattung. Und diese immer individuelle Ausprägung des Geschlechtsgegensatzes erstreckt sich über den ganzen Menschen an Leib und Seele. Nicht bloß die alten Maler, auch unsere Ärzte und Anatomen können hier die Beobachtungen des Socialpolitikers vermehren helfen.

Bei dem rohen Naturmenschen, bezüglichen bei verklärten, in ihrer Gattung verknüpfte Volksgenossen zeigt sich der Gegensatz von Mann und Weib noch vielfach verwischt und verdeckt. Er verdeutlicht und erweitert sich in gleichem Schritt mit der wachsenden Cultur.

Wie sehr abgeschlossen lebenden Vauerschaften, bei einer verarmten und gebürdeten Randbevölkerung, wie bei den in harter körperlicher Arbeit und Entbehrung erharteten Proletariaten hat der männliche und weibliche Kopf fast ganz die gleiche Physiognomie. Ein in Männertracht gemalte

Frauenbild aus diesen Volksschichten wird sich kaum von einem Männerkopf unterscheiden lassen. Vornehmlich alte Weiber und alte Männer gleichen sich hier und ein Bild würde

Selbst der mittlere Durchschnitt der Körperlänge wird sich beim gemeinen Volke für beide Geschlechter weit gleichmäßig stellen als bei den vereinigten Klassen. Unsere kleinen natürlichen Weibchen neben den lang aufgeschossenen Männern finden den Kulturmenschen an. Bei Szenen aus den Mithelungen malt, der darf jene Gliederbildung und Rundbild nur um wenigstens kleiner messen als seinen Stiegfried und Hagen. Das Weib des Adels ist selber noch edelhalt gewesen. In der norddeutschen Frauenwelt sind grenzübergreifende, ihrem Mann sehr gleichgewichtige Bauernweiber noch nahezu die Regel. In unsern Städten sind solche Erscheinungen bereits eine auffallende Ausnahme. Mit dem höheren Alter wird die Bauernfrau sehr häufig ein förmliches Mannweib.

Selbst die Klangfarbe der Stimme der beiden Geschlechter ist bei einfacheren Zuständen der Gattung im Allgemeinen gleichmäßig. Der hohe Tenor, also die weibliche Männerstimme, und der tiefe Alt, also die männliche Frauenstimme, sind bei den Kulturmenschen viel seltener als bei den Naturmenschen, wo männliche und weibliche Art noch untereinander in einander übergeht. Unsere Capellmeister setzen nach Orgeln und Orgeln, um helle, hohe Tenore zu suchen, und für den tiefsten Alt wird fast gar nicht mehr componirt, weil die mannswichtigen Contra-Altsstimmen bei den civilisirten Völkern aussterben. Herrschend wird dagegen der bestimmte Gegensatz der geschlechtlichen Klangfarbe: Sopran und Bass. Diese Thatfache ist bereits bestimmend geworden für unsere Gesangsweise, bestimmend für unsere vocale Tendenzrichtung — auf welche veränderte Seitenwege führt doch hier die Wahrnehmung des stets sich erweiternden Gegensatzes zwischen Mann und Weib!

Dinge, welche die emancipirten Damen als eine ganz neue Erbrebung hinzustellen suchen, finden sich bei den niederen Volksschichten in früher und berechtigter Ursprünglichkeit längst vor, nur daß sie hier von einem etwas abweichenden bürgerlichen Vorwurf durchdrungen sind. Die Toleranten z. B. gehen, ohne es zu ahnen, in fast vollständiger Allovermacht: Männerhuth, huzer Mod und hohe Schnitzhosen. Auch das Kleid der patriarchalen in den Göttern gelehrten Tüchtern wollten socialistische Damen zum Abgeben der besten Weiblichkeit erwehlen; sie vergaßen nur, daß auch der Schlier zum türkischen Göttern gehört.

Als Seitenbild zu den jungen Damen mit der Pavier-Cigare im Mund sind und bei mittel- und niederdeutschen Bauernmoderisten, Kind.

\*) Aus dem vorstehenden Werke: „Die Familie“, das W. F. Nicht als dritten Band seiner allgemein mit begründetem Vorfall aufgenommenen „Naturgeschichte des Volkes“, jüngst in die Welt schickte. Wir werden übrigens auf Weib und Bedeutung des genannten Buches in social-politischer Beziehung mit einem besondern Artikel zurückkommen. Hier wollen wir nur der Absicht des Verfassers gemäß auf das Weib als ein „Familienbuch“ im besten Sinne aufmerksam machen.

